

SN-THEMA
Ausflugsziel

Naturliebhaber sehen Kleinod in großer Gefahr

Ein kleiner Moorsee am Fuße des Trattbergs ist Schauplatz von Grundsatzfragen: Wer soll den Seewaldsee nutzen dürfen und in welchem Rahmen?

KARIN PORTENKIRCHNER

ST. KOLOMAN. Ein idyllischer Fleck Natur lässt die Emotionen hochgehen: der Seewaldsee in St. Koloman. Er ist vor allem für Familien ein beliebtes Ausflugsziel, Erholungssuchende schätzen den kleinen Seerundweg. Im Sommer erreicht das Wasser Badetemperaturen, was Mountainbiker und Wanderer freut.

Doch viele Naturliebhaber sind nun in großer Sorge: Sie befürchten, dass der Rundweg um den Seewaldsee gesperrt werden soll und dass sie am linken, nörd-

lichen Ufer keinen Zugang mehr zum Wasser haben könnten. Auf der südlichen Seite des Sees ist das Ufer sumpfig, ein Schilfgürtel erschwert den Zugang.

Auslöser für die Befürchtungen sind die kolportierten Pläne von Auerbauer Thomas Strubreiter. Er besitzt das nördliche Seeufer, in Summe 30 Hektar Alm- und Waldflächen. Dem Vernehmen nach will Strubreiter 15 Hektar davon einzäunen – insbesondere das Gebiet hinter der bewirtschafteten Auerhütte.

Für Aufregung sorgt auch die Art der Einzäunung, die der Landwirt planen soll: ein Bauzaungitter von 1,50 Meter Höhe. Günther Nowotny von der Naturschutzabteilung des Landes Salzburg bestätigt, dass Strubreiter sich erkundigt habe, ob diese Art der Einzäunung denkbar sei. „Es gibt solche Zäune bereits am Heimathof von Herrn Strubreiter in Scheffau“, sagt Nowotny, „der Zaun ist rostig, die braune Farbe fügt sich aus der Distanz gut in die Landschaft ein.“ Genehmigungspflichtig sei eine Einfriedung erst über 1,50 Meter.

Offiziell will Thomas Strubreiter nichts zu seinen Plänen sagen, er hat Anton Santner von der Agentur P8 als Sprecher beauftragt. „Herr Strubreiter setzt sich für die Erhaltung seltener Tierarten ein, er ist ein Kämpfer für die Natur und die Biodiversität“, sagt Santner. Doch das Verhalten der Seewaldsee-Fans mache ihm dies fast unmöglich. „Sie hinterlassen Müll, Gacki-Sackerl und



Albrecht Thausing verbringt seit seiner Kindheit gern Zeit am Seewaldsee. Er fürchtet nun, dass der Rundweg und der Zugang zum Seeufer gesperrt werden. BILD: SN/NEUMAYR/LEO

Fäkalien auf der Alm, trampeln abseits von Wegen und zerstören Stück für Stück die zauberhafte Natur“, sagt Santner. Heute, Donnerstag, gebe es ein Treffen mit der Gemeindevertretung in St. Koloman. Ziel sei, gemeinsam mit der Gemeinde eine Lösung zu finden, sodass Strubreiter „die erste Arche-Alm Österreichs erfolgreich führen kann und gleichzeitig den Naturliebhabern ein gewisser Erholungsraum erhalten bleibt“, sagt Santner.

Indessen überlegen besorgte Naturliebhaber bereits die Gründung einer Bürgerinitiative – darunter Jörg Robl, Christian Rothschopf oder Albrecht Thausing. Letzterer ist auch im Vorstand des Halleiner Alpenvereins und begab sich mit den SN auf einen Lokalausgang zum Seewaldsee. Die Zufahrt ist nur bis zum Gemeindeparkplatz zwei Kilometer vor dem Seewaldsee möglich, man stapft über bis zu 80 Zentimeter hohen Schnee.

Thausing hält sich oft hier auf: „Ich war schon als Kind mit meinen Eltern hier am See baden und auch mit meiner eigenen Tochter, meinen Nichten und Neffen“, beschreibt Thausing, warum sein Herz am Seewaldsee hängt. Er

verstehe aber auch die Sicht von Grundbesitzer Thomas Strubreiter: „Manche Leute respektieren nicht, dass das Privatgrund ist, sie fahren hinauf und sehen das als Partylocation“, sagt Thausing. Auch dass der Landwirt auf seiner Hütte Seminare abhalten wolle, sei für ihn nicht das Problem. „Nicht die kommerzielle Nutzung regt mich auf, sondern dass einer alle anderen aussperren will. Der Seewaldsee soll für

„Seewaldsee-Fans hinterlassen Müll, Gacki-Sackerl, Fäkalien.“

Toni Santner, Strubreiter-Sprecher

Erholungssuchende erlebbar bleiben“, fordert er.

Dieses Ziel verfolgt auch die Gemeinde. „Wir haben schon mehrmals versucht, mit Thomas Strubreiter eine Lösung zu finden. Bisher ohne Erfolg“, sagt Bürgermeister Wilhelm Wallinger (ÖVP). Man behalte sich auch rechtliche Schritte vor.

Doch die Lage ist komplex. Ein Recht auf Wegefreiheit gibt es nur im Wald oder Bergland. Bei der Fläche rund um den Seewald-

see handelt es sich um Almwiesen. Der Naturschutz habe in diesem Fall keine Handhabe, heißt es aus dem Büro von LH-Stv. Astrid Rössler (Grüne). Ob es ein Wegerecht der Öffentlichkeit gebe, müsse die Gemeinde zivilrechtlich mit dem Grundbesitzer klären. Rössler sei „grundsätzlich besorgt“ und finde die Situation „unerfreulich“. Mit anderen Seen in Salzburg sei die Situation nicht vergleichbar. „Den Konflikt zwischen Nutzung und Übernutzung gab es in vergleichbarer Form bei der Strubklamm“, sagt ihr Sprecher. Dort sei mit der Gemeinde ein Besucherlenkungskonzept ausgearbeitet worden.

Auch die Alpenvereine setzen sich für die Wanderer und Erholungssuchenden ein. Sophia Burtscher, Landesvorsitzende der Naturfreunde, sagt, wenn eine Sperre des Seerundwegs geplant sei, werde man versuchen, sich dagegen zu wehren.

Auch der Alpenverein ortet noch Gesprächsbedarf, sagt Naturschutzreferent Josef Fischer-Colbrie. „Das Gebiet um den Seewaldsee ist nicht groß und es gibt viele unterschiedliche Interessen. Wir glauben aber, dass eine Problemlösung möglich ist.“

OHNE PROTOKOLL

Laubbläser sollen nur im Herbst blasen

SALZBURG-STADT. Mit Laubbläsern wird mancherorts nicht nur Laub, sondern dieser Tage auch Rollsplitt entfernt. Das nervt die Bürgerliste, insbesondere Bernhard Carl. Er bringt einen Antrag im Gemeinderat ein, dass Laubbläser nur im Herbst (etwa von 1. Oktober bis 30. November) verwendet werden dürfen – da falle schließlich auch Laub. „Die Belastung durch den gesundheitsschädlichen Feinstaub ist derzeit enorm: Allein



Bernhard Carl kämpft gegen Laubbläser.

BILD: SN/ROBERT RATZER

heuer wurde der gesetzliche Grenzwert in Salzburg an 19 Tagen überschritten. Erlaubt sind 25 Tage pro Jahr“, sagt Carl. Die Bürgerliste kämpft schon länger gegen nervige Laubbläser. Das städtische Gartenamt verzichtet seit zwei Jahren auf die Geräte. In Graz sind sie seit 2014 generell verboten. **hei**

Mittersiller Krankenhaus: Sorge um die Zukunft

MITTERSILL. Im Oberpinzgau herrsche wieder Verunsicherung über die Zukunft des Krankenhauses Mittersill, sagt der Pinzgauer SPÖ-Obmann und Nationalrat Walter Bacher. „Die seit Jahren versprochenen und vom Landtag beschlossenen neuen OP-Säle sind noch immer nicht da.“ Und nun hätten die Salzburger Landeskliniken (SALK) von LH-Stv. Christian Stöckl (ÖVP) den Auftrag erhalten, zu prüfen, ob sie überhaupt notwendig seien.“ Zudem kritisiert Bacher, dass mehrere Ärzte in Mittersill gekündigt hätten.

Der Aufsichtsratschef der Tauernkliniken und Zeller Bürgermeister Peter Padourek (ÖVP) bestätigt, dass die SALK den Bau der OP-Säle prüfen. Hintergrund seien Verhandlungen über eine Übergabe der Tauernkliniken von der Gemeinde Zell am See an die SALK. „Es ist verständlich, dass ein eventueller neuer Eigentümer sich das anschaut.“

Der Oberpinzgau habe 3,6 Mill. Gästenächtigungen und brauche die Säle, sagt Padourek. „Der Aufsichtsrat der Tauernkliniken, in dem auch Stöckl sitzt, hat dem Bau wie das Land bereits zugestimmt.“ Zum Thema Personal sagte Pa-

dourek, in ganz Österreich sei es schwierig, Krankenhausärzte zu finden, nicht nur in Mittersill. „Jedenfalls ziehen wir kein Personal nach Zell ab. Alle Stellen werden nachbesetzt. Wir werden Mittersill nicht totsparen.“

Die FPÖ fordert, die Pläne zum KH Mittersill offenzulegen. LH-Stv. Stöckl spricht von Panikmache. Wahr sei, dass die beiden Spitäler Zell und Mittersill zwar juristisch zusammengeführt, aber noch nicht zusammenge-

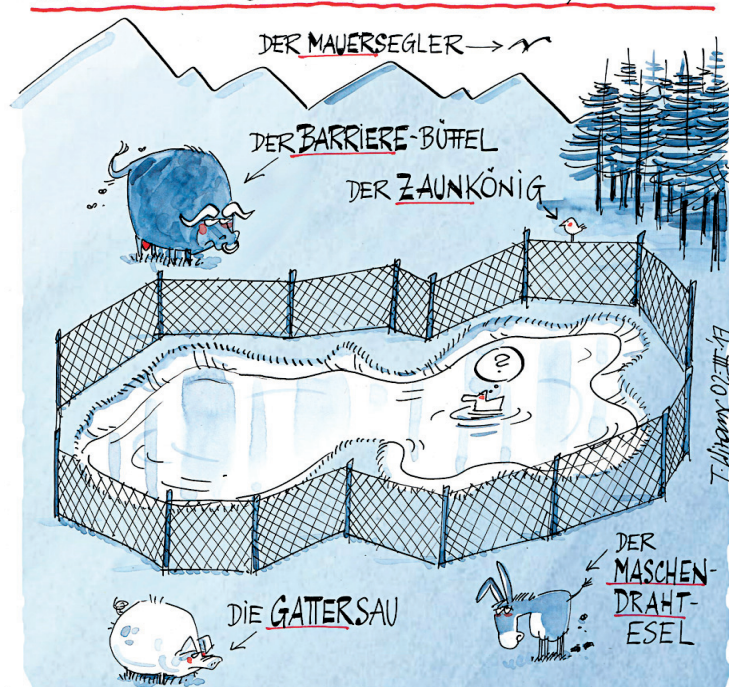


Christian Stöckl, LH-Stv., ÖVP

„Es hapert daran, dass wir keine Daten bekommen.“

wachsen seien. Da sei die Führung des Hauses gefordert. Was die Investitionen betreffe, so brauche es zuerst Daten und dann ein Konzept. „Wir möchten nicht etwas übernehmen, was wir nicht genau kennen. Es hapert momentan daran, dass wir keine Daten von der Geschäftsführung bekommen.“ Investitionen in neue OP-Säle seien notwendig. „Aber ich möchte nicht jetzt OPs bauen und dann stellt sich heraus, dass ein größerer Umbau notwendig ist.“ **kain, hei**

HEIMISCH AN UNSEREN (SEEWALD-) SEEN:



Naturreiservat ...

WWW.SALZBURG.COM/WIZANY